

heim eintreten; deshalb habe ich bereits eingehend Rücksprache mit Herrn Doktor Gans und Fräulein Hendron genommen."

"Meiner Ansicht nach ist das ein vortrefflicher Gedanke, Tochter", entgegnete Doktor Otterman. "Du wirst dort gewiß eine vorzügliche Ausbildung erhalten, und das ist fürs erste die Hauptsache."

Herr und Frau Otterman brachten Temsa selbst in das Heim und kehrten dann mit Sara nach Roseland zurück.

7. Die Samariterin.

Das Hospital „Zum guten Troste“, in dem Temsa nach gut bestandener Prüfung die Krankenpflege ausübte, rechtfertigte nicht ganz seinen Namen. Wohl wurden Verwundete, Kranke und Sterbende dahin gebracht, um Erleichterung dort zu finden, aber häufig war es vergeblich. Trotz der Geschicklichkeit der Ärzte und der liebevollen, gewissenhaften Pflege der Wärterinnen herrschte viel Jammer und Elend in den Räumen des stattlichen Gebäudes. So sehr sich die Krankenpflegerinnen auch Mühe geben mochten, heiter zu sein, blutete ihnen oft das Herz beim Anblick der traurigen Szenen, von denen sie tagtäglich Zeuge sein mußten; ihre Geduld wurde von eigenwilligen, tadelsüchtigen Patienten oft auf harte Probe gestellt, und ihre Kraft durch Nachtwachen überanstrengt. Temsa hatte manche bittere Enttäuschung zu erleben; denn es ist für einen Neuling nicht leicht, sich einen heiteren Sinn zu bewahren, während ihre Pfleglinge langsam dahinsiechten und vielleicht nicht einmal den Trost des Evangeliums kannten. Mit der Zeit lernte